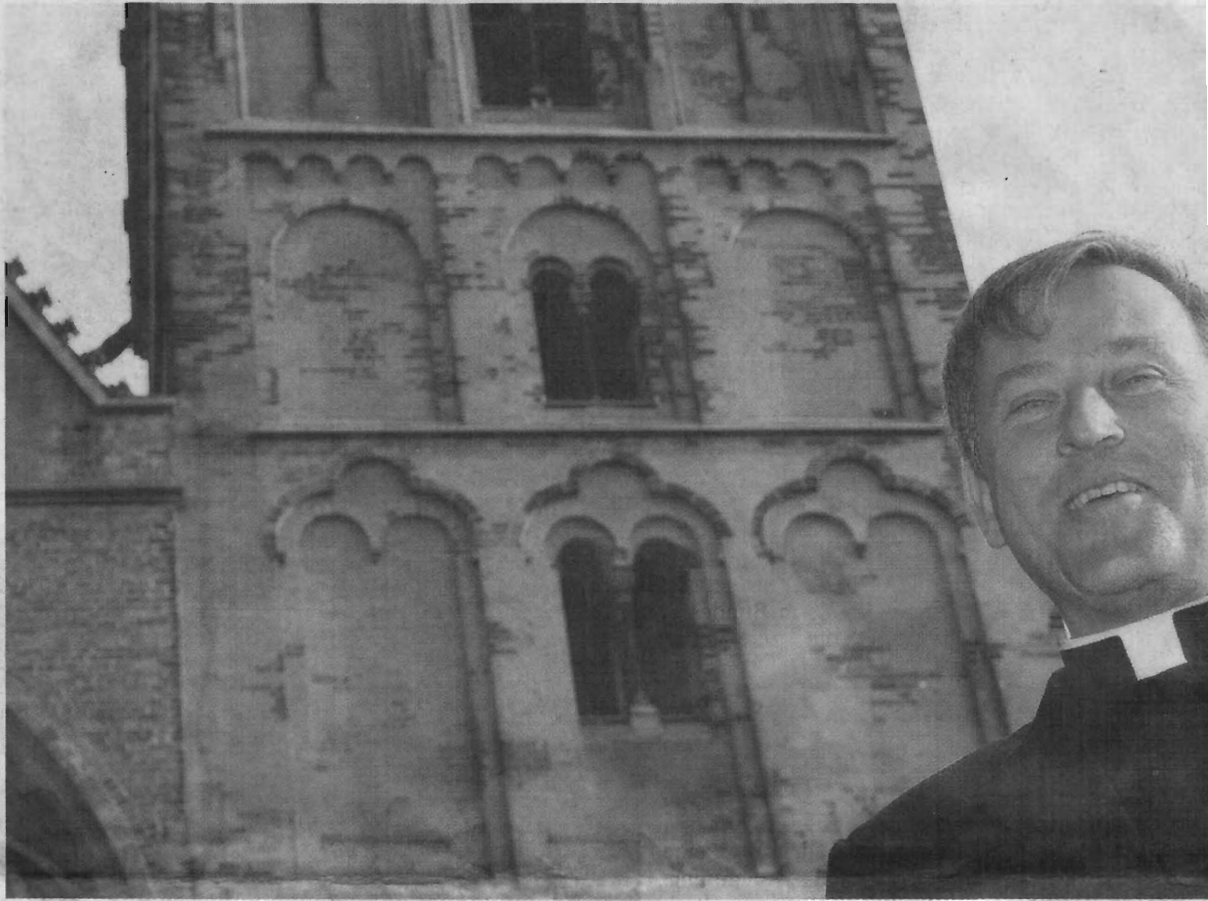


# „Auch hier gibt es Entfremdung“

Der neue Xantener Weihbischof Wilfried Theising über die kirchlichen Herausforderungen am Niederrhein

Thomas Rünker  
Heike Waldor-Schäfer

**Xanten.** Vor rund einem Jahr stand Wilfried Theising schon einmal vor dem weißen Haus am Xantener Dom. „Da wird bald unser neuer Bischof einziehen“, habe der Fremdenführer seiner Gruppe damals erzählt. Heute steht Theising wieder vor dem Haus, beobachtet die umfangreichen Sanierungsarbeiten und beteuert: „Ich hatte doch keine Ahnung, dass ich das werden könnte.“ Seit zehn Wochen ist der 48-Jährige neuer Regionalbischof für den Niederrhein, aber so richtig angekommen ist er noch nicht. Bis die Arbeiten am Bischofssitz beendet



Noch pendelt Bischof Theising nach Xanten. Doch bald will er nicht nur im dortigen Dom beten, sondern auch nebenan zuhause sein. Foto: M. B. / A. B. / A. B.

## » Die Bedeutung von 'heiligen Orten' wie Kevelaer wird noch zunehmen «

sind, pendelt Theising aus seiner Heimat Borken.

Daheim galt er als engagierter Seelsorger und trotz seiner Stellung als Propst nah bei den Gläubigen. Das wird nun anders werden. „Die unmittelbaren Kontakte zu den Menschen, das geht als Weihbischof sicher nicht mehr. Jetzt ist es meine Aufgabe, die zu stärken, die dafür in den Gemeinden verantwortlich sind.“

In katholischen Maßstäben eher ein Konservativer, ist Theising neuen Strukturen gegenüber durchaus aufgeschlossen. Als im Bistum Essen noch kaum jemand an die später bundesweit diskutierten Großpfarreien dachte, hat Theising in Borken bereits eine Gemeinde-Fusion mit knapp 19 000 Gläubigen geschaffen. Und doch sagt er heute: „Das christliche Leben wird sich stärker unabhängig von Pfarreien abspielen.“ Immer mehr Menschen definierten ihr Christsein über ihren Freundeskreis, ihren Gebetszirkel – oder vielleicht übers Pilgern, eine Leidenschaft Theising's. „Ich gehe gern auf Wallfahrt. Da finde ich vieles wieder, was mich als Christ bewegt.“ Kein Wunder, dass ihm bei diesem Hobby manche Ecken seiner künftigen Heimat seit Jahren vertraut sind. Das macht Bischof Theising auch im NRZ-Interview deutlich.

**Herr Bischof, wenn man den Niederrhein mit seinen vielen Kirchen sieht, scheinen Sie in eine heile katholische Welt berufen worden zu sein.**

Der Niederrhein ist eine schöne, alte, christlich geprägte Kulturlandschaft. Aber „heile Welt“ ist mir dann doch zu kitschig.

Wir haben hier auch unsere Probleme mit einer wachsenden Entfremdung vom Glauben. Aber es ist gut, dass das kirchliche Leben hier noch eine große Rolle spielt.

**Dafür sorgen auch Kevelaer und die anderen Wallfahrtsorte der Region.**

Ja, das sind Orte, in denen der Wasserstand des Glaubens höher steht als anderswo. Da können wir Kraft und neue Zuversicht schöpfen – ich glaube sogar, dass die Bedeutung dieser „heiligen Orte“ noch zunehmen wird.

**Obwohl Kirche und Glaube eher unpopulärer werden?**

Es gibt ein wachsendes Suchen der Menschen, und das führt viele auch in unsere Wallfahrtsorte.

**Aber danach zuhause offenbar nicht in ihre Kirchengemeinde.**

Die Frage ist, wie wir Menschen zu Christus führen können – gerade die große Gruppenderer, die nicht mehr oder noch nie Kontakt zur Kirche hatte. Diese Menschen werden wir nicht nur über unsere Gruppen und Verbände ansprechen, da ist immer auch eine aufwändige Einzelseelsorge erforderlich. Das kann nur in einem guten Miteinander von Priestern und Laien gelingen.

**Wie sehr werden Sie dennoch angesichts sinkender Katholiken- und Priesterzahlen Gemeinden am Niederrhein zusammenschließen müssen?**

Dass wir etwas machen müssen, ist klar. Aber das sieht in einer Stadt wie Wesel, wo man eher auf größere Gemeinden setzen kann, anders aus als im ländlichen Kreis Kleve. Auf dem Land gibt es viele kleine, aber oft traditionsreiche Gemeinden, von denen wir möglichst viele erhalten sollten.

**Dafür dürften Sie aber mehr**

**Pfarrer benötigen, als Ihnen langfristig zur Verfügung stehen. Könnten da nicht - wie mancherorts im Bistum Essen - ausgebildete Laien die Organisation einer Gemeinde übernehmen?**

Das wird in der Tat eine Frage der zur Verfügung stehenden Priester. Dennoch gehören für mich Gemeindeleitung und Vorsitz in der Messfeier zusammen. Sonst hätte ich die Sorge, dass wir die sakramentale Struktur der Kirche und damit die geistliche Dimension in der Gemeinde verlieren.

**Um die Zahl der Priester zu erhöhen, bringen selbst Bischöfe einen Verzicht auf den Pflichtzölibat ins Gespräch. Sie auch?**

Ich will nicht bestreiten, dass der Zölibat den ein oder anderen abschreckt. Aber er ist nicht der alleinige Grund dafür, dass wir so wenige Priester haben. Warum wird die Ehelosigkeit überhaupt so herausgehoben? Schließlich verpflichten wir Priester uns auch zu Armut und Gehorsam. Darin steckt insgesamt eine hohe Brisanz, geradezu eine Zumutung.

In unserer Kirche engagieren sich alle für eine Arbeit. Ich ermutige jeden, der ermutigt werden darf. Das ist ein Zeugnis vom Glauben und sich für den Dienst nehmen zu können. Ich sehe noch einen Zusammenhang zwischen sehr wenigen Studenten in unserem Bistum und der Diskussion um die Brauchsfälle. Ich habe mich in diesem Bereich abschrecken lassen.

## ZUR PERSON

### Propst und Decan

Geboren 1962 in Wesel (Kreis Steinfurt), wurde Wilfried Theising 1989 zum Priester geweiht. Nach verschiedenen Kaplansstellen wurde er 1997 Pfarrer in Mettmann. 2003 erst Propst in Kevelaer, dann St. Remigius-zuständig für weitere Gemeinden, später Decan für das Kreisgebiet Borken. Am 29. August 2006 wurde Theising in Münster zum Bischof geweiht.

In unserer Kirche müssen sich alle für eine Atmosphäre engagieren, in der junge Männer ermutigt werden, als Priester Zeugnis vom Glauben zu geben und sich für Christus in Dienst nehmen zu lassen. Da können wir noch einiges tun. Aktuell sehe ich etwa einen Zusammenhang zwischen den sehr wenigen Studienanfängern in unserem Bistum und der Diskussion um die Missbrauchsfälle. Ich denke, da haben sich in diesem Jahr einige abschrecken lassen. NRZ

## ZUR PERSON

### Propst und Dechant

Geboren 1962 in Wettringen (Kreis Steinfurt), wurde Wilfried Theising 1989 zum Priester geweiht. Nach verschiedenen Kaplansstellen wurde er 1997 Pfarrer in Metelen und 2003 erst Propst in der Borkener St. Remigius-Pfarrei und zuständig für weitere Borkener Gemeinden, später dann auch Dechant für das Kreisdekanat Borken. Am 29. August wurde Theising in Münster zum Bischof geweiht.